

Myrthe.

Nicht dem kurzen Blütenlenze
Wind' ich meine grünen Kränze,
Nicht um flücht'ge Stunden müht
Sich voll Sehnsucht meine Blüth'.

Einem Lenz, der ewig währet,
Alles Leben hier verkläret,
Grünt mein immergrünes Reis
Und die Blüthe silberweiß.

Ew'gen Frühling zeugt die Liebe,
Ew'ge Blüthen ihre Triebe,
Wo sie heilig ist und rein,
Wie der ew'gen Sonne Schein.

Wo des Herzens sünd'gen Gluthen
Sie für flüchtige Minuten
Ihren Himmelsglanz verleiht,
Ist mein grüner Kranz entweicht.

Nur wo Unschuld Liebe krönet
Und sich Erd' und Himmel söhnet,
Wird der Jungfrau blühend Haupt
Von der Myrthe Grün umlaubt.

Herbstzeitlose.



Ich hörte nicht des Frühlings Wettgesänge
Und seiner Unschuld sanfte Melodie,
Doch wie des süßen Traumes Zauberklänge
Durchbeben wohnig meine Blüthe sie.

Ich sah die Blume nicht im Maienglanze
Und nicht die Liebe in dem Myrthenkranze.

Vom Himmel schwebte jüngst der Lenz hernieder,
Und Liebe stieg vom Himmel in die Brust.
Zum Himmel ziehen Lenz und Liebe wieder,
Es bleiben nur die Früchte ihrer Lust.

Mir strahlt die Blume nicht im Maienglanze,
Mir lächelt Liebe nicht im Myrthenkranze.

Im grünen Laube goldne Früchte glänzen
Und Trauben winken uns mit dunkler Gluth,
Und neue Liebe will das Herz bekränzen,
Denn in der Frucht ein neuer Frühling ruht.

Die Liebe strahlt in einem neuen Glanze,
Doch nicht, wie einst, im holden Maientanze.

So blüht in mir noch einmal alle Liebe,
Doch schmückt kein grüner Kranz von Blättern mich.
In schlichter Einfalt, ohne eitle Triebe,
So zeigt verspätet meine Blume sich;
Und Liebe strahlet mir im ew'gen Glanze,
So selig lächelnd wie im Myrthenkranze.